

Vermittlung und Pflege badischer und oberrheinischer Literatur Die Literarische Gesellschaft/ Museum für Literatur am Oberrhein

Jürgen Oppermann

Die heutige Literarische Gesellschaft e. V. wurde am 13. September 1924 im Heidelberger Gasthaus »Zum Ritter« unter dem Namen »Deutscher Scheffelbund e. V.« gegründet. Zur Gründungsfeier hatte Eck Freiherr von Reischach-Scheffel, der Ehemann von Scheffels Enkelin Margaretha von Reischach-Scheffel, geladen. Zum Vorsitzenden wählte man den renommierten Heidelberger Germanisten und Universitätsprofessor Friedrich Panzer. In seiner Satzung machte es sich der Scheffelbund zum Ziel, ein deutsches Scheffelmuseum und Archiv einzurichten, ein Jahrbuch herauszugeben sowie die Hohentwiel-Festspiele ideell und möglichst auch materiell zu unterstützen und bei denen junge, aufstrebende Talente die Aufführung ihrer Werke realisieren konnten.

Seinen symbolischen Sitz hatte der Scheffelbund zunächst auf dem Hohentwiel, dem Schauplatz von Scheffels Roman »Ekkehard« (1855). Die Geschäftsstelle befand sich von Beginn an in Scheffels Geburtsstadt Karlsruhe, wohin der Sitz in den 30er Jahren auch formell verlegt wurde. 1. Vorsitzender war bis 1938 Friedrich Panzer (1870–1956). Das Amt des Geschäftsführers hatte von 1925 bis 1966 Reinhold Siegrist (1899–1966) inne.

Nachdem in Karlsruhe seit 1917 ein kleines von der Stadt geführtes Scheffel-Museum und Scheffel-Archiv bestand, plante der Bund zum 100. Geburtstag des Dichters die Einrichtung



Satzung des Scheffelbundes nach dem Beschluss bei der Gründungsfeier in Heidelberg am 13. September 1924

eines neuen Museums, das schon am 12. Februar 1926, vier Tage vor Scheffels Geburtstag, in den Räumlichkeiten der Bibliothek des Karlsruher Schlosses eröffnet werden konnte.

Neben seinem Jahresbericht in Form der »Mitteilungen« gab der Verein als Jahresgaben für seine Mitglieder zunächst unveröffentlichte Werke und Briefe von Scheffel heraus. Als erste Jahresgabe erschien 1925 »Scheffel



Ausstellungsraum des Scheffel-Museums
im Bibliotheksbau des Karlsruher Schlosses
um 1930



Haus Solms in der Bismarckstraße 24. Von 1932
bis 1944 Sitz des Scheffel-Museums. 1946 bis 1964
Geschäftsstelle des Volksbundes für Dichtung

als Zeichner und Maler«. 1931 folgte unter dem Titel »Hilfe den Lebenden« eine Publikationsreihe mit Romanen, Erzählungen und Gedichten oberrheinischer Autoren.

1927 wurde die »Errichtung einer Stiftung zugunsten deutscher Kunst und Wissenschaft« als weitere Aufgabe des Scheffelbundes in die Satzung aufgenommen und 1929 wurde die Denkschrift »Über den Ausbau des Deutschen Scheffelmuseums in Karlsruhe zum Badischen Dichtermuseum« vorgelegt.

Seit 1928 vergibt die Literarische Gesellschaft den »Scheffel-Preis« als Auszeichnung für die beste Abiturleistung im Fach Deutsch. Der Preis wird gegenwärtig jährlich an über 640 Gymnasien in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, dem Saarland sowie weiteren Bundesländern verliehen und seit 2006 auch an zahlreichen der 114 deutschen Auslandsschulen, wie z. B. in Rom, Tokyo, Istanbul, Bilbao, Stockholm, Costa Rica. Die Preisverleihung ist an den meisten Schulen fester Bestandteil der Abiturfeier. Der Preisträger erhält neben der Urkunde ein Buchpräsent und eine fünfjährige kostenlose Mitgliedschaft in der Literarischen Gesellschaft. Mit gegenwärtig über 6500 Mitgliedern ist die Li-

terarische Gesellschaft die größte literarische Vereinigung in Mitteleuropa.

1932 zog der Scheffelbund mit seinem Museum in die Räume des »Haus Solms« (heute Gästehaus der Stadt Karlsruhe) in der Bismarckstraße um. In den neuen Räumlichkeiten konnte nun auch das Vorhaben, ein »Badisches Dichtermuseum« einzurichten, in die Tat umgesetzt werden: 1939 wurde die Ständige Ausstellung »Lebende Dichter um den Oberrhein«, die 64 Autoren präsentierte, eröffnet. In den 30er Jahren begann auch die Veranstaltung der sogenannten »Dichterstunden«, bei denen zunächst bedeutende literarische Werke von »Sprechkünstlern« vorgetragen wurden. 1939 wurde der Scheffelbund dem nationalsozialistischen »Reichswerk Buch und Volk« angegliedert. In den Lesungen und Rezitationen kamen nun auch nur noch jene Dichter zu Wort, die dem NS-Regime nicht verdächtig waren. Die Korrespondenz dieser Jahre zeigt, dass es der Leitung mit ihrer angepassten Haltung in erster Linie um das Weiterbestehen des Vereins, jedoch nicht um die Stärkung der nationalsozialistischen Ideologie ging. Im Herbst 1944 wurde der Scheffelbund wie viele nicht kriegsrelevante Insti-



Scheffel-Preisfeier 2011 mit Preisträgern aus Karlsruhe und der Region

tutionen »stillgelegt«. Die Bestände des Museums waren schon zuvor aus dem »Haus Solms« ausgelagert und an mehreren Orten in der Umgebung in Sicherheit gebracht worden. Die Materialien des Archivs und Museums wurden 1946/47 nach Karlsruhe zurückgeholt und die Räume des bei einem Bombenangriff teilweise zerstörten »Haus Solms« konnten wieder bezogen werden. Am 20. Dezember 1945 erging ein kurzes Schreiben an die Mitglieder des Scheffelbundes über die geplante Wiederaufnahme seiner Tätigkeit unter dem neuen Namen »Volksbund für Dichtung vormals Scheffelbund«. Diese konnte mit Erlaubnis der amerikanischen Militärregierung 1946 mit einem großen Teil der alten Bestände beginnen. Zwei Jahressgaben, die wegen des Krieges nicht mehr gedruckt werden konnten, wurden den Mitgliedern nachgereicht, eine aktuelle wurde konzipiert und es konnten wieder »Dichterstunden« stattfinden.

Gegründet wurde die »Arbeitsgemeinschaft für Dichtung und Gegenwart«, in der aktuelle Texte gelesen und diskutiert werden sollten, monatlich trafen sich ehemalige Scheffel-Preisträger im »Preisträger-Ring«. Der Scheffel-Preis wurde ab 1947 erneut an Abiturienten verliehen.

Ab Mitte der 50er Jahre fanden auch in den Ortsverbänden Mannheim, Lörrach, Waldshut oder Singen regelmäßig Dichterstunden statt. Auf der Bodenseehalbinsel Mettnau wurde zusammen mit der Stadt Radolfzell ein Scheffelmuseum errichtet. Ab 1961 erlaubten es die finanziellen Mittel, dass mit dem Wiederaufbau des Museums in Karlsruhe begonnen werden konnte. Die Räume des »Hauses Solms« erschienen dem Bund jedoch immer weniger geeignet. Die Stadt bot das Haus in der Röntgenstraße 6 an, in welchem dann am 20. März 1965 das neue Museum mit dem Festvortrag »Oberrheini-



Sitz der Literarischen Gesellschaft von 1965 bis 1998 in der Röntgenstraße 6

sche Literatur gestern und heute« von dem französischen Germanisten Robert Minder eröffnet wurde. Nach dem Tod des langjährigen Geschäftsführers Reinhold Siegrist 1966 übernahm Friedrich Bentmann die Leitung. Ihm gelang es viele wichtige Schriftsteller und Wissenschaftler für den Bund zu gewinnen. 1967 zeigte das Museum erstmals eine Wechsellausstellung zu Thomas Mann, die mehr als 2000 Besucher anzog. Bis in die Gegenwart folgte eine lange Reihe wichtiger Ausstellungen zur badischen und oberrheinischen Literatur wie beispielsweise zu »Wilhelm Hauserstein«, »René Schickele«, »Scheffel und seine Zeit«, »Johann Peter Hebel«, »In der Residenz – Literatur in Karlsruhe«, »Grimmelshausen«, »Gustav Landauer«, »Der Stahlbergverlag«, »Walter Helmut Fritz« oder zur »Literatur in Baden-Württemberg«.

Nachdem die Bezeichnung »Volksbund für Dichtung« zunehmender Kritik ausgesetzt war, entschied man sich auf der Mitglieder-



Prinz Max Palais mit dem Stadtmuseum, der Kinder- und Jugendbibliothek und dem Museum für Literatur am Oberrhein / Literarischen Gesellschaft in der Karlstraße 10

versammlung 1972 einstimmig für den neuen Namen »Literarische Gesellschaft (Scheffelbund)«. In der Satzung von 1975 wurden die Aufgaben der Gesellschaft neu formuliert: Verbreitung von »Kenntnis und Verständnis deutschsprachigen literarischen Geistesgutes«, die Förderung von Autoren, die Vergabe des Scheffel-Schulpreises, um »das literarische Interesse der Abiturienten zu fördern«, und die Trägerschaft des Oberrheinischen Dichtermuseums in Karlsruhe.

1977 übernahm Beatrice Steiner die Geschäftsleitung. Das Programm der Gesellschaft widmete sich nun verstärkt auch elsässischen und Schweizer Autoren. Vermehrt wurden Ausstellungen zu Künstlern und allgemein kulturellen Themen gezeigt. Bei einem jährlich stattfindenden »Karlsruher Lesetag« hatten Autoren aus der Region Gelegenheit, ihre Werke vorzustellen. Nachdem Beatrice Steiner in den Ruhestand gegangen war wurde 1993 der Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Hansgeorg Schmidt-Bergmann zum Vorsitzenden gewählt. Es wurde kurz darauf der »Arbeitskreis neue Literatur« ins Leben gerufen, der die Reihe »Fragmente« herausgab. Im Oktober 1995 wurde die ständige Ausstellung des Mu-



Schreibtisch und Büste von Johann Peter Hebel im Museum für Literatur am Oberrhein im Prinz Max Palais



Schreibworkshop bei der Literarischen Gesellschaft im Rahmen des Kulturfestival der Kinder und Jugendlichen Juni 2011 mit Jagoda Marinić

seums überarbeitet. Mit dem Umzug des Museums im Jahre 1998 in das Karlsruher Prinz Max Palais in der Karlstraße, seinem heutigen Standort, eröffneten sich für die Literarische Gesellschaft neue Möglichkeiten und Perspektiven. Mit der Präsentation der »Geschichte der Literatur am Oberrhein von der Klosterkultur bis in die Gegenwart« wurden zeitgemäße Wege der Vermittlung von Literatur begangen. Schwerpunkt bilden zwei dafür konzipierte Dokumentationen zu Leben und Werk von Johann Peter Hebel und Joseph Victor von Scheffel. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl an Handschriften, seltenen Erstausgaben und Do-

kumenten, Film- und Tonmaterial. Sie bietet reichlich Informationen zu literarischen Epochen und Strömungen, speziell zu Autoren der Oberrheinregion. Ergänzt wird die ständige Ausstellung durch einen Audioguide mit einer zusätzlichen Fassung für Jugendliche und einer Textversion in französischer Sprache.

In die Ausstellung integriert ist eine Präsenzbibliothek mit über 8000 Bänden mit dem Schwerpunkt oberrheinische Literatur. Das »Tonarchiv« dokumentiert weit über 500 Lesungen.

Das Museum für Literatur am Oberrhein versteht sich als Erlebnis- und Lernort für Jugendliche und Erwachsene. Die Förderung der literarischen Bildung ist unter der Leitung von Hansgeorg Schmidt-Bergmann das zentrale Anliegen der Literarischen Gesellschaft. So stehen Didaktik und Vermittlung auch im Mittelpunkt der Ausstellung.

In wöchentlichen Lesungen präsentiert die Literarische Gesellschaft namhafte Autoren der deutschen Gegenwartsliteratur. Die Literarische Gesellschaft beteiligt sich an vielen Kultur- und Literaturveranstaltungen der Stadt Karlsruhe wie den »Europäischen Kulturtagen«, den »Frauenperspektiven« oder den »Krimitag« sowie den »Kinderliteraturtagen«.



Das Oberrheinische Literaturarchiv dokumentiert die literarische Entwicklung am Oberrhein

Seit 2006 betreut die Literarische Gesellschaft auch die Verleihung des seit 1957 vergebenen »Hermann Hesse Literaturpreises«, dessen erster Preisträger Martin Walser war. Der Hauptpreis ist derzeit mit 15 000 Euro, der Förderpreis mit 5000 Euro dotiert.

Die Literarische Gesellschaft hat im Laufe ihrer fast 90jährigen Geschichte eine stattliche Zahl von Veröffentlichungen aufzuweisen, die, wie im Falle der Jahregaben, vielfach Autoren und Themen der badischen und oberrheinischen Literatur behandeln.

Um die Region verdient gemacht hat sich die Literarische Gesellschaft auch mit den Literaturführern zum Oberrhein, die in Kooperation mit dem ADAC und den Regionalverbänden entstanden. Seit 2002 ist die Literarische Gesellschaft Herausgeberin der Literaturzeitschrift »allmende«, die vielen neuen

und auch bekannten Autoren der Region eine Publikationsmöglichkeit ermöglicht. Die Literaturportale www.literturland-bw.de und www.autoren-bw.de bieten Informationen zu literarischen Museen und Gedenkstätten in Baden-Württemberg und zu Autorinnen und Autoren. Sie sind zugleich ein digitales und interaktives Lexikon zur baden-württembergischen Gegenwartsliteratur.



Dr. Jürgen Oppermann
Museum für Literatur am Oberrhein / Literarische Gesellschaft
Karlstraße 10
76133 Karlsruhe
Tel. 0721-133-3989
www.literaturmuseum.de
bibliothek@literaturmuseum.de

Verletzlichkeit der badischen Identität

»Mit dem Verlust der politischen Einheit ist Baden – das unvergessene Großherzogtum, die Republik – viel stärker in seine historischen Elemente zerfallen als Württemberg.« »Den Badenern, die sich als Treuhänder der alten badischen Überlieferung empfunden haben, war die Verletzlichkeit der historischen badischen Identität bewusst.«

Paul-Ludwig Weinacht, Auf den Geburtstagstisch des Landes – zum Vierzigsten. In: Der überspielte Volkswille, 1991